

# Streit um Bahnübergänge entgleist

Die Gemeinden müssen jetzt 50 Prozent der Errichtungs- und Erhaltungskosten von sicheren Schrankenanlagen zahlen. Dagegen wehren sich auch in Tirol viele Orte. Für sie geht es um Millionen.

Von Marco Witting

**Innsbruck** – Für den österreichischen Gemeindeverband ist nun der Verfassungsgerichtshof am Zug. Dort soll festgestellt werden, ob die Verordnung zur Sicherung von Eisenbahnkreuzungen des Infrastrukturministeriums rechtens ist. Für die Kommunen ist das so etwas wie ein letzter Strohalm. Sie fürchten sich vor Kosten in Millionenhöhe. Auch in Tirol sind etliche Orte von der Verordnung betroffen.



„Dass da Kosten auf Gemeinden abgewälzt werden, spielt sich nicht. Das letzte Wort ist nicht gesprochen.“

Günther Fankhauser  
(BM Mayrhofen)

Foto: Dähling

„Wir müssen in den nächsten Jahren wohl 24 Eisenbahnkreuzungen mit einer Lichtzeichen- oder Schrankenanlage ausrüsten“, sagt Wolfgang Holub, Chef der Zillertalbahn (ZVB). Insgesamt neun Millionen Euro würde das alleine im Zillertal ausmachen. Kosten, die zwischen dem Bahnunternehmen und den Straßenerhaltern (Land oder Gemeinde) geteilt werden müssen – sofern keiner freiwillig mehr zahlen will. Und Freude hat keiner damit. „Dazu kommen dann noch die höheren Erhaltungskosten pro Jahr von rund 120.000 Euro für die Bahnbetreiber“, sagt Holub. Das sei weder für die Gemeinden im Budget unterzubringen, noch für die ZVB ohne Investitionspro-

gramm der Gebietskörperschaften zu stemmen.

Günther Fankhauser, Bürgermeister von Mayrhofen und Vizepräsident im Gemeindeverband, muss in seinem Ort ebenfalls Bahnübergänge sichern. Einige habe man schon gemacht. Andere stünden noch aus. „Dass da Kosten wieder auf die Gemeinde abgewälzt werden, wird sich aber nicht spielen. Hier ist das letzte Wort sicher noch nicht gesprochen.“ Viele Ortschaften kritisieren zudem, dass sie kein Mitspracherecht haben und einfach nur zahlen müssen. Auf einige Kommunen kommt so nicht nur ein finanzieller Kraftakt zu. Bei den beengten Platzverhältnissen entlang der Bahntrasse im Tal ist eine Sicherung oft noch aufwändiger.

Doch nicht nur im Zillertal gibt es das Problem. 1400 ungesicherte Übergänge sind österreichweit betroffen. In Tirol sind es knapp 100, alleine im Außerfern 66. „Das Ziel lautet, bis 2019 dort die Hälfte der 66 bestehenden Eisenbahnkreuzungen zu reduzieren“, sagt Rene Zumtobel, Sprecher der ÖBB. Zudem soll es künftig eben nur noch mit technischen Mitteln gesicherte Bahnübergänge geben. „Damit entfallen nach kompletter Umsetzung auch die von den Bürgern unge-



„Wir müssen 24 Anlagen umrüsten. Das ist ohne Investitionsprogramm für uns nicht zu stemmen.“

Wolfgang Holub  
(Zillertalbahn)

Foto: Dähling



Die neue Gesetzesverordnung des Bundes regelt die Sicherung von Bahnübergängen neu. Das könnte die Gemeinden Millionen kosten. Symbolfoto: Thinkstock

liebten „Pfeifsignale“. Seitens der ÖBB erklärt man, „im Einklang mit den Gemeinden nach praktikablen und finanzierbaren Lösungen zu suchen“. Es werde auch immer versucht, eng aneinandergereihte oder schwach frequentierte Bahnübergänge aufzulassen. Das spare Kosten.

Das Verkehrsministerium wies die Kritik des Gemeindebunds an der Eisenbahnkreuzungsverordnung bereits mehrfach zurück und spricht von einer „Reihe von Fehlinterpretationen“. In erster Linie gehe es um die Sicherheit.

Im Vorjahr starben in Österreich 15 Menschen bei Unfällen auf Eisenbahnkreuzun-

gen, 32 wurden schwer und 50 leicht verletzt. In Tirol gab es im Zillertal mehrere Unfälle an Kreuzungen. Dank der verstärkten technischen Absicherung in den letzten Jahren sei die Zahl der Unfälle bereits deutlich zurückgegangen, rechnet das Ministerium zusätzlich vor. 2007 waren es noch 191 Kollisionen mit 31 Toten und 91 Verletzten.

Der Gemeindebund will in einem weiteren Verfahren die allenfalls bestehenden Kostenübertragungspflichten geltend machen. Zuerst müsse noch die vor vier Wochen eingebrachte Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof abgewartet werden.

## Sichere Bahnübergänge

**Die Verordnung:** Bei der EKVO neu (seit September 2012) geht es vor allem um drei wichtige Punkte: 1. Die bestehenden Kreuzungen werden auf den neu gültigen Sichtwinkel und die Hörbarkeit von Zugsignalen überprüft. 2. Die Fußgänger bekommen mehr Zeit zum Überqueren der EK, dadurch müssen Sperrzeiten bzw. Annäherungszeiten der Züge angepasst werden. 3. Viele der Bahnkreuzungen, die durch Stopptafel und/oder Andreaskreuz gesichert sind, müssen eine neue und höhere Sicherung bekommen. Nach wie vor besteht die Möglichkeit, dass eine Kreuzung auch ohne technische

Sicherung in Betrieb bleibt. Und zwar dann, wenn der Sichtraum, die Annäherung der Züge und die Hörbarkeit der Zugsignale (bei reduzierten km/h) der neuen EKVO entsprechen. Die Kosten von gesicherten Anlagen sind enorm. Zwischen 200.000 und 250.000 Euro kostet ein derartiges Projekt.

**Viel passiert:** In Tirol blieb man in den letzten beiden Jahren entlang von ÖBB-Strecken von Zusammenstößen Zug/Pkw verschont. Im Zillertal gab es mehrere Zusammenstöße, die allerdings nicht unbedingt alle mit einer Sicherungsanlage zusammenhängen.

## Nach Unfall in Auto gefangen

Frau hing nach Überschlag im Gurt und konnte sich nicht mehr selbst befreien.

**Vomp** – Bei einem schweren Verkehrsunfall am Montagmorgen auf der Inntalautobahn bei Vomp musste eine junge Frau von der Feuerwehr Schwaz aus ihrem Auto befreit werden.

Die Lenkerin war gegen 6 Uhr Richtung Kufstein unterwegs, als sie kurz vor der Raststätte Vomp aus noch ungeklärter Ursache die Kontrolle über ihren Wagen verlor. Sie fuhr links auf eine steil ansteigende Böschung. Dabei überschlug sich ihr Wagen, schleuderte zurück auf die Fahrbahn und kam schließlich auf dem Pannestreifen auf der Beifahrerseite zu liegen. Die Lenkerin hing laut Angaben der Feuerwehr im Sicherheitsgurt und konnte sich nicht selbst befreien. Die Feuerwehrleute stützten zunächst ihren Oberkörper, indem sie einen Feuerwehrschlauch wie einen breiten Gurt unter der Verletzten hindurchspannten. Mit der Bergeschere wurde das Dach



Das Auto blieb beim Unfall in Vomp auf der Seite liegen. Die Feuerwehr musste die Verletzte mit der Bergeschere befreien. Foto: Feuerwehr Schwaz

abgetrennt, um die Frau zu befreien. Mit Verletzungen unbestimmten Grades wurde die Frau der Rettung übergeben und ins Krankenhaus

nach Schwaz gebracht. Die Autobahn war Richtung Kufstein für ca. eine Stunde total gesperrt, lange Staus blieben zur Stoßzeit nicht aus.

Ein ähnlicher Unfall hatte sich bereits am Sonntag gegen Mittag ebenfalls auf der Autobahn bei Pettnau ereignet. Eine 88-jährige Frau aus dem Bezirk Innsbruck-Land kam auf der Fahrt Richtung Westen auf die Böschung am rechten Straßenrand, beschädigte dabei einen Leitpflock sowie mehrere Sträucher und landete nach einer Frontalkollision mit einem Baum im Straßengraben. Die Seniorin wurde unbestimmten Grades verletzt, am Auto entstand Totalschaden.

Glimpflich ging ein Unfall mit zwei Fußgängern, darunter einem eineinhalbjährigen Buben, am Montag in Matrei in Osttirol aus. Eine 47-jährige übersah beim Einbiegen in eine Gemeindestraße eine Mutter (34) mit ihrem Sohn, die gerade die Straße auf einem Fußgängerübergang überquerten und stieß sie nieder. Die Frau und das Kind zogen sich leichte Verletzungen zu. (TT)



Gleich zweimal wurde das Quad eines Unterländers angezündet. Eine Eifersuchtsstat stand im Raum, konnte aber nicht bewiesen werden. Symbolbild: Murauer

## Eifersuchts-Rosenkrieg folgte Gerichts-drama

**Innsbruck** – Drei Jahre Haft drohten gestern einem 43-jährigen Unterländer, der der schweren Sachbeschädigung, Körperverletzung, der falschen Beweisaussage, der Vortäuschung einer mit Strafe bedrohten Handlung und des Betruges angeklagt war.

Hintergrund der ellenlangen Anklage war ein erbittert geführter Rosenkrieg. Als 2012 das Quad des Nebenbuhlers

dann gleich zweimal brannte, fiel der Verdacht sofort auf den Unterländer. Auch behauptete seine Ex gestern, dass er ihr ihre Stöckelschuhe so entgegenschleudert habe, dass sie dabei verletzt worden sei. Dazu äußerte sie den Verdacht eines Versicherungsbetruges. Da es für all das jedoch weder Beweis noch Zeugen gibt, erging ein Freispruch. (fell)